

SOLIDARITÄT MIT GRIECHENLAND

Christliche Stimmen aus Österreich



Dr. Michael Bünker

Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich und Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)



Die Evangelischen Kirchen in Europa warnen seit Jahren davor, dass die Sparpolitik zu Lasten der sozial Schwachen geht. Heute sehen wir die desaströsen sozialen Folgen, die eine solche Politik hat. Die Menschen in Griechenland müssen es am eigenen Leib erleben. Was es jetzt braucht sind Investitionen in soziale Leistungen, in kleine und mittlere Unternehmen und in Beschäftigung vor allem für die jungen Menschen. Der Zusammenhalt der europäischen Gesellschaften und der Zusammenhalt Europas insgesamt darf nicht weiter geschwächt und gefährdet werden. Was es braucht ist gegenseitiges Vertrauen, Verantwortung für das Ganze und gelebte Solidarität.

Die Austeritätspolitik der europäischen Institutionen und anderer internationaler Geldgeber hat vor allem die ärmeren Menschen in Griechenland in eine immer ausweglosere Lage gebracht. Deshalb ist ein Schuldenschnitt bzw. Schuldenerlass unabdingbar, damit die Würde der Menschen bewahrt wird und Griechenland wirtschaftlich nicht untergeht. Nur so kann die europäische Idee am Leben erhalten werden.

Dr. Jussuf Windischer

Generalsekretär von Pax Christi Österreich

Mit Erschrecken verfolge ich die Unbeugsamkeit einer EU Finanzpolitik, welche Griechenland ohne Perspektiven belässt. Die Auflagen und Bedingungen entsprechen der Politik der Reichen und der liberalen kapitalistischen Wirtschafts- und Finanzpolitik und drohen weite Kreise der griechischen Bevölkerung in noch größere Armut, ja sogar ins Elend zu treiben.

Mag. Thomas Hennefeld

Evang.-reformierter Pfarrer von Wien-West und Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H. B. in Österreich

Mit großer Sorge blicke ich auf Griechenland in Solidarität mit unseren Geschwistern in der Evangelischen Kirche, weiters mit all denen, deren Existenz gefährdet ist und schließlich mit dem ganzen griechischen Volk.



Europa wäre gedient, wenn man endlich andere, alternative, lösungsorientierte Ansätze zur Geltung bringen würde. Es geht nicht nur um die Zukunft Griechenlands, es geht um die Zukunft Europas.



Hans Wührer

Röm-kath. Pfarrer i. R.



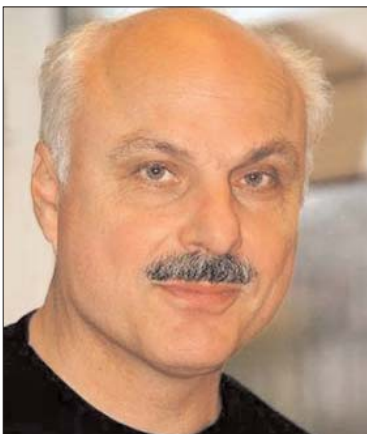
Angesichts der erschütternden Entwicklung in Griechenland fällt mir das Wort eines (mir) Unbekannten ein: „*Demokratie muss mehr sein als 2 Wölfe und 1 Schaf,*

die abstimmen, was sie zum Mittagessen haben werden“. Mein ganzes Mitgefühl, meine Solidarität gilt den Griechinnen und Griechen, denen grausam die Luft zum Atmen geraubt wird. Und meine Empörung einem System, das solch unmenschliche Opfer fordert und sich immer noch „demokratisch“ nennen darf.

Adalbert Krims

Journalist, Vorsitzender der Aktion Kritisches Christentum (AKC)

In seinem Apostolischen Schreiben „*Evangelii Gaudium*“ vom November 2013 betont Papst Franziskus, dass die Welt „*nicht mehr auf die blinden Kräfte und die unsichtbare Hand des Marktes vertrauen*“ darf. Der Papst verurteilt das gegenwärtige Wirtschaftssystem als „*an der Wurzel ungerecht*“ und stellt wörtlich fest: „*Diese Wirtschaft tötet!*“ Die Situation in Griechenland in den letzten Jahren ist ein Beweis



für die Richtigkeit der päpstlichen Worte. Griechenland, die Wiege der europäischen Demokratie,

Dr. Balázs Németh

Evang.-reformierter Pfarrer und Oberkirchenrat i. R.

Solidarität mit dem griechischen Volk heißt, gegen eine Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik zu protestieren, die die Entwicklung der Starken auf Kosten der Schwachen auf ihre Fahne geschrieben hat und die all jene eliminieren will, die statt auf Kapital auf den Menschen und statt auf das Haben auf das Sein setzen. Die Zukunft der Welt kann nicht auf dem Wohlstand einer kapitalstarken Minderheit beruhen, sondern auf einer Gemeinschaft, die bereit ist, das Haben mit den Habenichtsen zu teilen. Daher hat das angedachte Modell Griechenland Zukunft und nicht eine Ordnung, deren Maxime heißt: „*Nur dadurch lebt der Mensch, dass er so gründlich vergessen kann, dass er ein Mensch doch ist*“ (Bertolt Brecht)



kann heute wieder eine führende Rolle für Europa spielen, wenn es das Diktat der Austerität ablehnt.



Diese Stellungnahmen, die zwischen 1. und 4. Juli 2015 geschrieben wurden, sind Antworten auf eine Umfrage der Internet-Plattformen www.chang4all.eu und www.transform-network.net.